

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 37 (1947)

**Heft:** 43

**Artikel:** Männerlogik

**Autor:** Christen, Kuno

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650016>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Männerlogik . . .

Skizze aus dem Alltag von Kuno Christen

Verschmitzt lächelnd trat meine Frau in mein Studierzimmer und sprach: "Wie oft hältst du mir die sogenannte Frauenlogik vor... ich glaube, die noch sogenannte Männerlogik ist nicht besser..."

"Was ist das wieder für ein Satz! Logik ist Logik. Frauenlogik ist eine Sache für sich. Und eine "sogenannte Logik" gibt es nicht", gab ich belehrend zurück.

"Doch, das gibt es, eben die Männerlogik", erklärte meine Frau wiederum mit diesem malitiösen Lächeln, dem überhaupt keine Logik gewachsen ist. "Nun, wenn du mich schon gestört hast, so lass einmal hören!"

Das liess sich meine Frau nicht zweimal sagen; sogleich erzählte sie:

"Soeben habe ich da drüben mit Frau Michel geplaudert; das ist die Frau, deren 15-jähriger Bub vor einigen Tagen in die Fremde zog, zu einem Bauern glaube ich."

"Nun, was ist da besonderes dabei... das tut jedem Jungen gut, beizeiten fremdes Brot essen zu müssen; ganz abgesehen davon..."

"Es geht eigentlich nicht um den Buben, sondern um seinen Vater..."

"Ach ja, Frauenlogik - aber du wolltest mir doch von Männerlogik etwas erzählen, wenn ich nicht irre?"

"Ganz richtig, das werde ich gleich tun... also höre: Frau Michel hat mir soeben erzählt, dass ihr Mann und ihr Sohn, übrigens ihr einziger Junge, schon seit Jahren ständig Reibereien gehabt

hätten. Vielleicht sind sich die beiden irgendwie zu ähnlich; jedenfalls verstanden sie sich stets schlecht. Kam der Vater am Abend heim, so ging's nicht lange, bis das Gezänk anfing. Immer wieder hatte der Vater am Sohn etwas auszusetzen. Selbstverständlich wurde dadurch das Verhältnis zwischen den beiden Micheln nicht besser. Der Junge litt geradezu unter seinem Vater, der aus dem Buben einen Prachtskerl machen wollte, wohl einer wie er selbst einst gern gewesen wäre..."

"Weiter, weiter - ich verstehe das. Was hat das mit der Männerlogik zu tun?"

"Nun gut, Frau Michel fand, dass es wohl am besten wäre, wenn der Bub ein wenig fort ginge. Selbstverständlich erklärte der Papa, dass diese Idee die einzige richtige Idee sei."

"Ja, das sehe ich ein, wirklich logisch einwandfrei; bitte weiter..."

"Nun gut, der Junge fand einen Platz. Vor einigen Tagen ist er verreist..."

"Alte Geschichte; weiter, bitte!"

"Jawohl, der Junge ist verreist. Beide Eltern begleiten ihn zum Bahnhof. Der Junge hat sich von seiner Mutter nur schwer trennen können; das hat mir Frau Michel soeben erzählt..."

"Was hat das mit Männerlogik zu tun? Das ist ja ganz natürlich."

"Jawohl, das ist sehr natürlich; aber was sagst du nun zum Papa Michel: Als der Junge bereits auf dem Bahnhof ab-

fahrtsbereit mit dem Kofferchen auf den Zug wartete, da hat ihm der Papa noch alle Schande gesagt, weil er zu wenig gefrühstückt habe, weil er sich die Hände nicht ganz tipptopp gewaschen hätte - und dabei ließen dem Papa ununterbrochen die lauteren Tränen über die Bartstoppen hinunter..."

"Ja, schliesslich ist der Junge doch sein einziger Sohn, begreifst du..."

"Nein, das begreife ich nicht! Und noch viel weniger begreife ich das, was meine Frau Michel soeben auch noch gesagt hat nämlich dass sie einen schrecklichen Streit mit ihrem Mann durchfechte, weil er - jawohl er, der Herr Michel, seinen Sohn nach acht Tagen wieder heimholen wolle. Grund: der Junge schreibe keine fröhlichen Briefe - also müsse er Heimweh haben... natürlich steigt Frau Michel auf diesen Unsinn nicht ein, obschon ihr der Junge in allen Ecken und Enden fehlt. Ihren Mann hingegen kann sie nicht begreifen. Seinetwegen musste der Junge fort - seinetwegen sollte er nach acht Tagen wieder heimkommen... Männerlogik Männerlogik, verstehst du?"

"Hör, liebe Frau, ich habe eine dringende Arbeit zu beenden, verstehst du..."

"Sehr gut, ich verstehe", sagte sie lachend und verschwand...

## Treue um Treue

In letzter Zeit erfreuen wir uns wieder der erhöhten Zufuhren vom Auslande her. In manchen Artikeln haben wir wieder die Wahl, einheimisches oder ausländisches Produkt zu kaufen. Mancher Konsument wird versucht sein, schon um der Abwechslung willen, vielleicht auch aus alter Vorlieben, vielleicht auch aus alter Vorlieben, der fremden Ware den Vorzug zu geben. Eine neu überhandnehmende Fremdtümelei des Käufers, wie sie früher nicht selten zu beobachten war, müsste sich aber für die Arbeitsbeschaffung auf weite Sicht nachteilig auswirken. Vergessen wir nicht, welche wertvollen, ja unentbehrlichen Dienste und während der Kriegsjahre die einheimische Arbeit geleistet und wie sie uns von empfindlichen Einschränkungen bewahrt hat. Trotz weitgehender, zuletzt fast völliger Isolierung unseres Landes hatten wir unter Warenmangel und Hunger nie empfindlich zu leiden. Dies danken wir neben der Voraussicht unserer Behörden allen denen, die sich am Pflug und in der Werkstatt, in den geistigen Zentralen der Industrie-Unternehmen und in der Warenverteilung ihrer Verantwortung für das Volksganze bewusst waren. Im Krieg haben wir uns selbst geholfen. Helfen wir uns auch im Frieden, in gegenseitiger Rücksichtnahme und nationaler Solidarität. Und wenn nun wiederum der vaterländische rot-weiße Schimmer über den Schaufensterauslagen liegt, zu Stadt und Land, im einfachen Dorfladen wie im prunkvollen Spezialgeschäft, dann

... flattert in den Winden. Die Fahne rot und weiß, Wo tausend Fenster künden Weithin vom Schweizerfleiss

